

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№. 84.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 J., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 J. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 19. Juli.

Insertionsgebühr für die 10spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 J., bei mehrmaliger je 6 J. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

## Am tliches.

N a g o l d.

### An die Ortsvorsteher.

Obstbaumschulen betreffend.

Winnen 8 Tagen ist hierher zu berichten, ob in den Gemeinden Obstbaumschulen, insbesondere solche von Gemeinden bestehend, im Bejahungsfalle von Wem dieselben bewirtschaftet werden, namentlich ob dies durch sachmäßig vorgebildete Gemeindebaumwärter geschieht.

Den 17. Juli 1881.

K. Oberamt. Gütner.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Wildbad, 12. Juli. Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist hier eingetroffen und im Hotel Klumpp abgestiegen.

Brandfälle: In Huzenbach (Freudenstadt) am 11. Juli die dortige Engelwirthschaft; in Feuerbach am 15. Juli ein Wohnhaus.

Stuttgart, 14. Juli. Wie der „Schwäbische Merkur“ vernimmt, steht in Aussicht, daß S. Kais. Hoh. der Kronprinz des deutschen Reichs in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 4. Armeedivision das 13. (Königl. Württemb.) Armeekorps während der vom 21. bis 23. September in der Gegend von Ludwigsburg und Warbach stattfindenden Korpsmanöver inspizieren wird.

Stuttgart, 14. Juli. Der hiesige Gemeinderath hat heute das Gesuch des Ausschusses des Stuttgarter Wirthschaftsvereins um Beschränkung des Wirthschaftsbetriebs im Ausstellungsbierteller einstimmig abgelehnt und ferner dem Menageriebesitzer Kaufmann vom 1. Dezember ab die jetzige Maschinenhalle der Gewerbeausstellung zum Zweck der Ueberwinterung seiner Menagerie zur Verfügung gestellt. (Tüb. Chr.)

Cannstatt, 13. Juli. Gestern Abend kam ein junger Mann von Fellbach in den Laden des Kaufmanns Knäbel hier, kaufte einen Anzug um 17 M. und bezahlte mit einer 20 M. Rolle. Knäbel brach die Rolle alsbald auf und da zeigte sich's, daß sie nur ein Stängchen Blei enthielt, worauf er den Burschen verhaften ließ. Nun stellte sich heraus, daß derselbe schon drei solcher Rollen hier ausgegeben hatte.

Reutlingen, 14. Juli. Der Tübinger „B.-Fr. aus Schw.“ wendet sich mit Recht gegen den bei einzelnen hiesigen Wollwaarenfirmen üblichen (gesetzwidrigen) Gebrauch, ihre Arbeiter anstatt mit barem Geld mit Waarenanweisungen auf andere Firmen auszubehalten. Man geht damit sogar so weit, daß kürzlich ein Geschäftsmann dem hiesigen Musikdirektor, der bei der Hochzeit der Tochter des Betreffenden als Organist fungirte, statt der Belohnung eine Parthie Strumpflängen sandte, und erst als der Direktor ihm dieselben empört zurückschickte und seine Taxe verlangte, sich zur Baarzahlung verstand. Uebrigens sind die Gerichte in der Sache bereits eingeschritten und werden wohl die betreffenden Industriellen in nachdrücklicher Weise über den deutlichen Sinn der Bestimmungen der Reichs-Gewerbe-Ordnung aufklären. (Auch aus Mezingen wurde seinerzeit berichtet, daß dort derselbe verwerfliche Brauch bestesse.) (N. T.)

Niederstetten, 14. Juli. Heute früh um 9 Uhr kam hier ein Extrazug an. Er kam von Hannover und ging nach Ulm. Der Zug enthielt

nämlich 10 Wagen Remontepferde für das Dragoner-Regiment. (W. L.)

Aus Roth am See wird geschrieben: In verfloßener Woche kam im Rothenburg'schen ein Advokat aus der westlichen Schweiz mit der Nachricht an, zu Devaux sei kürzlich ein gewisser Gabriel Fühler mit Hinterlassung von 2 1/2 Millionen Francs gestorben, zu welchem der rechtmäßige Erbe sehr und daher zu ermitteln wäre. Da besagter Geschlechtsname jenseits und diesseits der Grenze sehr verbreitet ist, so entstand unter den betreffenden Familienzweigen eine nicht geringe Aufregung und es setzte daher der Lehrer W. Fühler von Unterampt nach im Namen Aller einen Preis von 100 M. für dasjenige Pfarramt des ehemaligen Fürstenthums Löwenstein-Bertheim aus, das über die in dem Zeitraum von 1710 bis 1740 erfolgte Geburt eines Georg Michael Fühler Mittheilung zu machen in der Lage sei. Man ist allgemein sehr gespannt über das Endresultat dieser neuen Millionenerbischaft.

Schönthal, 12. Juli. Unter den über 600 Firmingen, welche heute in der hiesigen Klosterkirche vom hochw. Bischof v. Hefele die Firmung empfangen, befand sich nach der „N. Zig.“ auch der zur katholischen Kirche übergetretene Graf von Zeppelin-Aischhausen (welcher, ist im gen. Blatte nicht angegeben. Das Haupt der Familie ist der K. Kammerherr und Reichserbgraf Rudolf von Zeppelin, ehemals L. L. österr. Rittmeister).

Ulm, 14. Juli. Oberbürgermeister v. Heim hat einer Deputation gegenüber entschieden erklärt, daß er die Wiederwahl in den Reichstag ablehne.

Friedrichshafen, 14. Juli. Seine Majestät der Deutsche Kaiser kam gestern Abends 5 1/4 Uhr von Mainz zum Besuch seiner Majestät des Königs nach Friedrichshafen. Am Schloßdamme hatte sich eine große Menschenmenge versammelt. Stolz durchschritt der mit der Kaiserflagge und vielen Fahnen geschmückte Salondampfer „Kaiser Wilhelm“ bei prächtigem Sonnenschein den spiegelglatten See. Sofort beim Landen des Schiffs eilte König Karl, von seinem Gaste, dem Könige der Niederlande, der Herzogin von Edinburgh und von den Herren des Gefolges begleitet, dem Deutschen Kaiser, der wie ein noch im kräftigen Mannesalter Stehender die Landungsbrücke herabschritt, zur Begrüßung entgegen. In der Begleitung des Kaisers befanden sich der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit der Prinzessin Victoria, der Braut des schwedischen Kronprinzen. Freundlich dankte der Kaiser, der sehr gesund aussieht, der umstehenden Menge für das ihm ausgebrachte Hoch. Der Empfang Seitens Ihrer Majestät der Königin fand im Schloß selbst statt. Während der Kaiser anwesend war, spielte die Weingarter Regimentskapelle. Etwas vor 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Mainz.

Die aus zahlreichen Städten des Königreichs Bayern bereits vorliegenden Berichte über das Ergebnis der gestrigen Urwahlen lassen eine beträchtliche Erstarkung der kirchlich-konservativen Partei erkennen.

Leipzig im Juli. In diesen Tagen sind von einer großartig opferwilligen Hand für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins 50,000 M. baar gespendet und dem Zentralvorstande zu Leipzig von auswärts eingekundet worden. Wir hoffen nach erfolgter Genehmigung auch den Namen des edlen Spenders nennen zu können. So große Gaben für kirchliche Zwecke sind auf unserem Kontinente noch eine ziemliche Seltenheit. (Schw. M.)

Dem Reichstagsabg. Drechslermeister Debel ist von der Ausstellung zu Halle für die Fabrikate seiner Kunstschleiferei (vorzüglich Thurlinten in Horn, Bein) die silberne Medaille verliehen worden.

Aus Sachsen, 14. Juli. Die vorgestern vollzogenen Ergänzungswahlen zum Landtag haben, soweit sich das Ergebnis bis jetzt übersehen läßt, der konservativen Partei eine außerordentliche Verstärkung gebracht. Debel, dessen Aufstellung in Leipzigs Umgegend und in Dresden trotz polizeilicher Unterdrückung aller Wahlaufrufe (das ganze Personal einer Druckerei wurde verhaftet) eifrig gefördert worden war,

ist in ersterem Bezirke gewählt worden. Doch sind neuerdings Zweifel laut geworden, ob derselbe wahlfähig ist, da derselbe nicht 30 M. Einkommensteuer (der sächsischen Census) zahlt. Der Korresp. der „N. Zig.“ sagt hierüber: Debel hat schon seit längerer Zeit sich nicht als Theilhaber des von ihm mitbegründeten Geschäfts gerirt, sondern an seine Stelle seine Ehefrau treten lassen und sich mit der beiderseitigen Stellung als Prokurist begnügt. Auf Grund dessen hat er aber auch sein steuerpflichtiges Einkommen so niedrig eingeschätzt, daß er nunmehr den vom Gesetze verlangten Census nicht hat, und so dürfte alle für ihn abgegebenen Wahlzettel für unglücklich zu erklären sein.)

Unter den 18 Gemeinderäthen in Apolda sind 11 Sozialdemokraten.

Berlin, 13. Juli. Sehr beachtet werden die Landtagswahlen in Sachsen wegen ihrer stark sozialdemokratischen Strömung. Auch hier ist die sozialistische Strömung eine bedeutende; bei einzelnen kleinen Anlässen macht sich dies auf's Deutlichste bemerkbar. Man wird gut thun, vor den Reichstagswahlen überall anzunehmen, daß die Sozialdemokratie stärker sei, als man geglaubt habe. Die Vorstellung, durch das Sozialistengesetz sei die Partei niedergeschlagen, bewirkt ähnliche Ueber-rächtigungen, wie wir sie bei den vorletzten Reichstagswahlen in Berlin hatten. Die Sozialisten halten nicht Versammlungen ab, sie haben auch keine Parteiorgane, aber sie halten um so enger unter sich zusammen und richten ihre Latit nach bestimmten Schlagwörtern ein. So ist es notorisch, daß die Bezirksvereins-Rede des Grafen Wilhelm von Bismarck der sozialdemokratischen Bewegung einen völlig neuen Aufschwung gegeben hat. Man hört Aeußerungen, wie die: nun wissen wir doch, woran wir sind, es ist uns zu verstehen gegeben worden, daß die Hundesperre lästiger sei, als der kleine Belagerungszustand. Das werden wir uns merken — heißt es weiter — und hiernach werden wir uns bei den Wahlen verhalten. Auf die Sozialdemokraten hat keine einzige der bestehenden Parteien einen Eindruck gemacht, am wenigsten aber die sogenannte christlich-soziale. Am meisten noch imponirte ihnen der Reichskanzler Fürst Bismarck mit seinen staats-sozialistischen Projekten; aber da kam Graf Wilhelm v. Bismarck mit seiner „Hundesperre“, und die Sozialisten wenden sich auch vom Kanzler ab, weil sie darauf schwören, der Sohn habe unter Vorwissen und völliger Billigung des Vaters gesprochen. Diese „Hundesperre“ ist ein verhängnißvolles Wort geworden. (Bad. Ldsztg.)

Berlin, 14. Juli. Unter den Studenten Berlins herrscht große Agitation, um dieselben zu bewegen, im nächsten Semester in Prag zu studiren und damit dem deutschen Elemente an der dortigen Hochschule entschieden die Majorität zu verschaffen. Die Agitation verspricht großen Erfolg.

Berlin, 15. Juli. Der „Popolo Romano“, das Organ des italienischen Ministerpräsidenten, weist die Ausführungen der „Nordd. Allgem.“ für die Herstellung eines deutsch-italienischen Bündnisses als arrogant zurück. (N. Tagbl.)

Berlin, 16. Juli. Graf Hayfeld hat heute die Leitung des auswärtigen Amtes übernommen.

Auf die Armenpflege verwendet die Stadt Berlin gegenwärtig 7,213,171 M., so daß auf den Kopf der Einwohnerzahl etwa 7 M. Beistener kommt. Erfahrungsmäßig ist diese Summe mit jedem neuen Jahre in fortgesetzter Steigerung begriffen; im Jahre 1865 betrug sie noch 1,527,429 M., ist also in den letzten 16 Jahren beinahe um das Fünffache gestiegen.

Die übergroße Vermehrung der Gewerbe- u.



Industrie-Ausstellungen, von denen bis jetzt für 1881 vierzehn in Preußen allein projektirt sind, läßt die Besorgniß auskommen, daß die Ausstellungen, die einen wichtigen Hebel zur Förderung der Gewerbe und Industrie bilden, dem Publikum wie den Ausstellern eine Last werden. Um eine Verminderung der Ausstellungen und ein planmäßiges Vorgehen in dieser Beziehung anzubahnen, beabsichtigt der Liegnitzer Gewerbeverein, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, einen Antrag bei dem schlesischen Gewerbeverein einzubringen, damit dieser sich mit Erörterung der Frage beschäftige, ob es sich nicht empfehle, durch Vereinbarung der beteiligten Vereine und Verbände, namentlich der Kommunen, Gewerbevereine u., eine systematische Organisation der in der Provinz künftig zu veranstaltenden Gewerbe-Ausstellungen nach Ort und Zeit vorzubereiten.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Juli. Die „Presse“ hört, daß man in England die Tripolis-Frage sehr ernst zu nehmen anfangt, bedenkliche Verwicklungen befürchte und selbst einen großen Krieg nicht für unmöglich halte. Man betrachte die Truppenanhäufungen, welche im Süden Frankreichs in aller Stille vorgenommen werden, mit großem Mißtrauen.

Wien, 15. Juli. Am Schlusse der gestern in Giebing stattgehabten Sommerliedertafel des Wiener Männergesangsvereins forderte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge stürmisch die Absingung des „Deutschen Liedes.“ Unbeschreiblich ist der Eindruck, den das hierauf vom Vereine vortragene Lied hervorrief. Das alle Stände repräsentirende Publikum jubelte fast jeder Zeile desselben mit brausenden Hochrufen zu. Tische wurden bestiegen, Hüte und Tücher geschwenkt und zuletzt sang das Publikum selbst unter nicht enden wollenden Beifallsrufen mit. Mit dieser nationalen Kundgebung schloß der im Ganzen erhebende und prächtige Abend, der ein neues, schönes Blatt in der ruhmreichen Kronik des Wiener Männergesangsvereins bildet.

Wien, 16. Juli. Der „Presse“ zufolge würde die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef am 6. oder 7. August in Nisch oder Salzburg stattfinden. Die Wahl des Ortes sei dem Kaiser Wilhelm anbeimgestellt.

Wien, 16. Juli. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Der deutsche Kaiser, der erlauchte Freund und Bundesgenosse unseres Monarchen, weist wieder auf österreichischem Boden. Dem erlauchten Gaste wurde wie immer ein ebenso ehrerbietiger wie freudiger Empfang zu Theil, an welchem die ganze Bevölkerung der Monarchie herzlichen Antheil nimmt.

Lemberg, 13. Juli. Ungefähr 52 Werit von Rostow (am Don) hat sich, wie polnischen Blättern aus St. Petersburg telegraphirt wird, ein schreckliches Eisenbahnunglück ereignet. Der Postzug der Wladimirsk-Rostower Eisenbahn entgleiste, wodurch 22 Waggons gänzlich zertrümmert wurden, 16 Personen blieben todt, 36 wurden verwundet.

Universal-Lederlitz heißt nach der Voss. Ztg. die neue Erfindung eines Hrn. Maxim. Ruhr in Brind an der Mur (Oesterreich). Der Kitt, welcher bereits in allen Ländern patentirt ist, besitzt die Eigenschaft, Leder mit Leder und anderen Stoffen außerordentlich haltbar, geschmeidig und wasserdicht zu verbinden, so daß es nun auf eine sehr einfache Weise dem Schuhmacher und Ledermann möglich ist, eine schadhafte Stelle des Schuhs mit einem Lederstück vollkommen dauerhaft, wasserdicht und für das Auge fast unkenntlich auszubessern. Wenn dies begründet, dürfte der Artikel bald in jedem Hause Eingang finden.

#### Italien.

Rom, 14. Juli. Zehn in der vorgestrigen Nacht wegen Auspreisens des Leichenzuges bei der Ueberführung der Leiche Pius' IX. verhaftete Personen wurden dem Zuchtpolizeigericht vorgeführt und zu mehrwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

(Mord wegen verschmähter Liebe.) Aus Salerno wird geschrieben: „Ein junger Mann, dem seine Geliebte wegen seines schlechten Lebenswandels den Laufpaß gab, tödtete auf grausame Weise ihre Mutter. Bei der Festnahme sagte er aus: Ich liebte Annetta zu sehr, um sie selbst zu tödten, da ich aber weiß, daß sie an ihrer Mutter hängt, so tödtete ich mich auf diese Weise.“

#### Frankreich.

Paris, 14. Juli. (Nationalfeier.) Die Truppenparade in Bois de Boulogne verlief ohne bemerkenswerthen Zwischenfall. Die Abends veranstaltete Illumination war äußerst glänzend.

Die Revue, die zum Nationalfest im Boulogner Holz veranstaltet wurde, hat, wie bei der herrschenden Hitze vorauszusehen war, laut Telegr. verschiedene Opfer durch Sonnenstich gefordert.

Das Kaiserreich feierte das Napoleonsfest, den 15. August, ohne Parade, gab den Soldaten ihre Freiheit und doppelten Sold und stellte sie so zufrieden. Die republikanischen Staatsmänner meinen aber, die Armee, um sie der Republik zu gewinnen, am Nationalfeste peinigen zu müssen. (Schw. M.)

Nach der „Ag. Havas“ sind die Vertheidiger von Szaz von einem ehemaligen Jögling der Militärakademie von St. Cyr befehligt, einem Araber, der als Unterlieutenant in der franz. Armee gedient hat.

#### Türkei.

Konstantinopel, 10. Juli. Man schreibt von hier: Die Weiber und Wittwen der Soldaten, welche täglich das Finanzministerium in hellen Haufen belagern, erwischten kürzlich den Finanzminister und setzten ihm mit Stöcken, welche sie mitgebracht und unter ihren Mänteln versteckt hatten, so lange zu, bis sie Geld erhielten. Sie beabsichtigen nun, diese naive Maßregel zur Realisirung ihrer Ansprüche zu wiederholen; es sind aber Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Lebenslängliche Zwangsarbeit hat die Gnade des Sultans über die Opfer des Staatsprozesses verhängt. Und wer weiß, ob es dabei bleibt. Schon will man ja, wie der „Valit“ meldet, bei Midhat Pascha und Mehmed Ruchdi Pascha Zeichen von Geistesstörung wahrgenommen haben. Seltsam, daß Midhat mit dem klaren hellen Kopfe dem Irrsinn verfallen sein soll: hat er das Wort Lessings's wahr gemacht: „Wer über gewisse Dinge nicht den Verstand verliert, der hat keinen zu verlieren?“

(Ein Zeitgenosse der Kaiserin Maria Theresia.) Vor einigen Tagen ist auf der Insel Arva in einem nach der Stadt Nettimo gelegenen Dorfe ein griechischer Gutbesitzer, Namens Konstantinos Arto, in dem hohen Alter von hundertundachtzig Jahren gestorben. Derselbe war in seiner Jugend Viehhirte und heirathete mit achtzehn Jahren die Tochter eines Müllers, die ihm einige Savase und Grundstücke ins Haus brachte. Er ward nun Dekonom und blieb es auch bis an sein Lebensende. Er hat nicht weniger als 5 Frauen und 11 Kinder, ebenso auch seine sämmtlichen Brüder und Schwägeren und deren Kinder alle zu Grabe geleitet. Zehn Sultane hat er gedient und gegen sechs doreischen als Patriot gekämpft. Viermal proskribirt, gelang es ihm wieder sich zu rehabilitiren. Seine geistigen Fähigkeiten behielt er bis an sein Lebensende und im vorigen Jahre sangte er noch als Schuttheil in seinem Dorfe. Zwei Söhne trugen ihn zu Grabe.

#### Amerika.

Washington, 15. Juli. Der Procurator der Republik veröffentlicht den Bericht über die durch das Bchör Guiteau's ermittelten Thatsachen, wonach Guiteau die Pistole selbst kaufte und einen Kurjus in Pistolschießen nahm. Guiteau beobachtete erst lange Zeit alle Bewegungen Garfield's, so daß das Verbrechen unter Umständen erfolgte, welche den größten Vorbedacht und die größte Ueberlegung annehmen lassen.

Das Attentat auf den Präsidenten Garfield hat den Amerikanern Anlaß gegeben, die Versorgung seiner Familie sicher zu stellen. Die Newyorker Börsenleute haben nemlich beschlossen, eine Subskription von 250,000 Dollars anzubringen, deren Zinsen die Frau Garfield bis an ihr Lebensende erhalten soll, während nach ihrem Tode das Kapital ihren Kindern zufallen wird. Die ganze Nation theilt sich an dieser Subskription, für welche bereits in den ersten Tagen 100,000 Dollar gezeichnet waren. (Dortztg.)

Eine junge verheirathete Frau wurde unweit Atlanta (Georgia) auf dem Wege von ihrem Hause nach dem eines Nachbarn geschändet und ermordet. Der Mörder wurde verhaftet. Das Gefängniß, in welchem er eingesperrt saß, ward von 100 bewaffneten Männern angegriffen und gestürmt. Hierauf wurde der Mörder herausgeholt, an einen Pfahl gebunden, mit Del begossen und dann bei lebendigem Leibe geröstet.

(Die erste Frau Notarin.) Der Präsident der Vereinigten Staaten hat Mrs. Willette zur Notarin für den Bezirk Columbia ernannt. Der Justizvorstand hat erklärt, daß die Dame das nöthige Wissen, sowie jede Fähigkeit besitzt, die für das Amt eines Notars nöthig ist, und er in ihrem Geschlecht kein Hinderniß sehe.

#### Handel & Verkehr.

Vom Bodensee berichtet man der „Karlstr. Z.“, die Trauben seien um einen vollen Monat weiter, als voriges Jahr, und bei Fortdauer der günstigen Witterung sei eine vortreffliche Qualität zu erwarten, weil dann das Reifen in den September-Monat fällt, dessen Sonne weit kräftiger wirkt, als die Oktobersonne. Rücksichtlich der Quantität hofft man auf einen guten Mittel-, stellenweise auf einen Vollertrag.

#### Gra's Töchter.

(Fortsetzung.)

Als Theophil in der Fabrik anlangt, war bereits Feuerabend gemacht worden; nur ein Fenster der zu ebener Erde gelegenen Klasse war noch er-

leuchtet. Winkler sah noch hinter seinem Gitter und arbeitete.

In der vierten Etage des Vorderhauses waren ebenfalls mehrere Fenster hell. Dort oben hatte sich Herr Albert Hoffmann sein Atelier eingerichtet. Dort hantirte er mit mehreren Ingenieuren, Tischlern und Schlossern — dort war seine Welt!

Theophil war unentschlossen. Sollte er sich zu Winkler begeben und dort fragen, ob etwas Besonderes vorgekommen wäre? Sollte er zu seinem Vater hinaufgehen, der ihn heute vergeblich zu Tisch erwartet hatte?

Er entschied sich dafür, zuerst zu Winkler zu gehen. Dieser begrüßte ihn sehr artig. Keine Miene seines Gesichts verrieth, daß er den halbberauschten Zustand des jungen Ehefs wahrnehme.

— Ist Etwas vorgekommen, lieber Winkler?

— Nichts von Bedeutung, Herr Hoffmann. Ihr Herr Papa hat allerdings mehrmals nach Ihnen fragen lassen und auch ein Herr Wulffen war hier, um Sie zu sprechen; da er Sie nicht antraf, hat er sich hinauf zu Ihrem Herrn Papa begeben.

— Schön, schön! . . . Doch . . . mir fällt ein . . . haben Sie meinem Vater gesagt, daß . . .

Er stockte; gern hätte er wohl gesehen, wenn Winkler seine Frage errathen; dieser aber sagte mit der größten Unbefangenheit:

— Was meinen Sie, Herr Hoffmann?

— Ich meinte wegen des Geldes, was Sie mir heute gaben. Haben Sie davon zu meinem Vater gesprochen?

— Nein, Herr Hoffmann. Ich hatte dazu auch keinen Anlaß: Sie forderten die Summe, ich gab sie und habe den Posten, wie Sie befohlen, auf Ihr Privatconto eingetragen.

„Ich werde mir niemals eine derartige indiscrete Einmischung in Ihre Angelegenheiten erlauben, setzte er mit einer verbindlichen Verbeugung hinzu.

Theophil athmete auf. Er übersah, daß die eben gehörte Versicherung an und für sich schon eine Indiskretion war.

— Gut, gut! sagte er, mein Vater würde zwar nichts deswegen sagen, indessen im Stillen würde es ihn doch wohl schmerzen . . . Apropos, da wir einmal bei der Sache sind . . . Sie können mir noch 1000 Thaler geben, Winkler. Ich habe noch Kleinigkeiten glatt zu machen.

— Hier ist das Geld, Herr Hoffmann! Wieder auf Ihr Privatconto zu buchen?

— Bitte! . . . Und Discretion! . . . Durch vermehrte Sparsamkeit muß ich das Geld wieder einzubringen suchen! — — —

Oben in seinem Atelier saß Herr Hoffmann und hörte mit einer wahren Lammesgebild den Auseinanderlegungen Wulffens zu. Seit fünf Stunden war derselbe bereits „nur im Vorübergehen“ bei Herrn Hoffmann.

Fünf Stunden, für Letzteren eine Ewigkeit, eine schrecklich lange Zeit, die der Arbeit verloren ging. Und wovon sprach denn Wulffen?

In der Gotha'schen Zeitung stand, der Magistrat von Gotha habe in einem Falle seine Zustimmung für die Feuerbestattung eines Selbstmörders verweigert. Das war Wasser auf Wulffens Mühle; denn er hatte eine neue Erfindung gemacht, die ihm daran zweifelte er gar nicht, zu Geld und Ehren verhelfen würde. Die gewöhnliche Beerbigung, so wies er dem gedulbig zuhörenden Hoffmann nach, sei allerdings veraltet, aber die Leichenverbrennung sei kein passender Ersatz für dieselbe. Die Feuerbestattung widerspräche dem pietätvollen Herkommen, den religiösen Anschauungen; sie vernichte auch beispielsweise bei Giftmorden die Beweise der That. Seine Erfindung dagegen vereinige die praktischen Vortheile der Feuerbestattung mit der Schonung der Religion und frommen Herkommens. „Incrustation“ hieß seine Erfindung. Eine Art Cementmörtel wird um den Verstorbenen herumgelegt, so daß der Körper erhalten und von der Luft streng abgeschlossen bleibt, daß jeder Todte sein eigener Grabstein werde, wie sich der geniale Erfinder ausdrückte.

Dies ungefähr war der Kern seines Vortrages, den er nun mit behäbiger Breite und unter zahllosen Abschweifungen vortrug. Und diese ungeheure Erfindung war nach seiner Meinung nahe daran, in die Praxis übergeführt zu werden; der Gothaer Fall bewies ihm das. Nun handelte es sich darum, die ersten Mittel zum Betrieb der „Incrustation“ zu erlangen.

Stuttgarter-Beilage - Montag 5.30 Uhr 5.55 Uhr

Stuttgarter-Beilage - Montag 5.30 Uhr 4.15 Uhr 11.30 Uhr

Stuttgarter-Beilage - Montag 5.30 Uhr 7.30 Uhr 9.30 Uhr

Stuttgarter-Beilage - Montag 5.30 Uhr 6.30 Uhr 7.30 Uhr





Man dürfe auch nicht gar so klein anfangen; unzweifelhaft läme die Sache von vornherein gleich sehr in Aufnahme; viele Testamente würden dadurch geändert werden, denn die neue Methode giebt den Lebenden die beruhigende Gewissheit, daß ihr Körper nach dem Tode weder vom Feuer noch von den Wärmern verzehrt, im Gegentheil vollkommen erhalten bleiben. Die Geistlichkeit und Alle, die sich vor den Schrecken des Todes fürchten, müßten und würden sich auf Seite der „Incrustation“ stellen.

Dadurch ist man genöthigt, die Anlage gleich in größerem Style zu machen. Es müßte ein Modelwerk angelegt und eine Kunstformerei eingerichtet werden, damit auch den verschiedenen Geschmacksrichtungen Rechnung getragen werden könnte. Dann müßte eine Kellerei, in welcher die „Incrustation“ vorgenommen wird, sowie eine Kapelle gebaut werden.

Das Alles kostet natürlich Geld, aber die Kosten würden bald herausgeschlagen sein.

Also Geld! Nachdem Wulffen um diesen Punkt wohl eine Stunde lang herumgegangen war, wie die Skage um den heißen Brei, machte er plötzlich auf den alten Hoffmann einen Frontenangriff. Er sollte die nöthigen Mittel zur Ausbeutung dieser bedeutendsten Erfindung seit Gutenberg hergeben. Und begeistert mahnte ihn Wulffen daran, wie man jetzt noch neben Gutenberg auch Faust und Schöffer als Begründer der „Schwarzkunst“ nenne, so würde man einst neben „Wulffen“ auch „Hoffmann“ als Begründer der Incrustation feiern.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Unendlichkeit der Welt im Großen.

Als die Erde, mehr und mehr durchforscht, ihren früheren Zauber des Geheimnißvollen zu verlieren begann und wir die sie beherrschenden Gesetze begreifen lernten, da eröffnete die Sternennwelt in riesenhafte Verhältnissen ihre unermesslichen Räume und erweiterte sich immer mehr, je klarer wir die Unbedeutendheit unserer Erde erkannten.

Wenn unser Sonnensystem einem allgemeinen Urbild in der Fixsternordnung entspricht, was die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat, so daß man von demselben auf die übrigen Sternensysteme schließen kann, so ist jeder der hellstrahlenden Sterne der Centralpunkt eines prachtvollen Systems, und manche dieser Systeme können wohl dem unsrigen ähnlich sein, andere eine niedere, andere hingegen eine höhere Stufe an Pracht, Größe und Zahl der Planeten einnehmen. Findet sich nun aber eine solche Zusammenstellung von Welten um einen leuchtenden Centralkörper nicht bei allen Sonnen des Weltraumes wiederholt, so dürfen wir doch die Ueberzeugung hegen, daß diese gleichfalls Ausgangspunkte eines thätigen Lebens sind, welches sich auf uns unbekanntem Welten entwickelt, so daß sie Mittelpunkte von Schöpfungen bilden, die zwar fremdartig gegenüber der uns bekannten, aber groß, erhaben, wunderbar sind, wie ja Alles, was im Bereich der natürlichen Schöpfungen liegt. Wir betrachten unser Planetensystem als eine kleine Flotte von Fahrzeugen, die abgeordnet im unermessenen Raum durch den Aether ihren Weg verfolgt, und wir wissen, daß der nächste Fixstern von derselben 226,000 Sonnenweiten entfernt ist. Dies ist ein Stern im Bilde des Centauren. Schon bei dieser

Angabe fehlt uns alle Vorstellung der wirklichen Entfernung, wir erhalten kein Bild derselben in unserem Geiste. Wir wollen daher versuchen, auf anderem Wege zu einer klaren Vorstellung darüber zu gelangen.

Das Licht durchreist in jeder Sekunde in runder Zahl 40,000 Meilen. Es gelangt vom Monde zu uns in ein wenig mehr als einer Sekunde, von der Sonne in acht Minuten, aber vom nächsten, so eben genannten Fixstern erst in 3 Jahren 199 Tagen. Damit haben wir eine andere Art, Entfernungen zu bezeichnen, gefunden! wir haben die Zeitbestimmung zur Ermessung des Raumes benutzt. Um noch einige Sternentfernungen anzugeben, erwähnen wir, daß von demjenigen Sterne, an welchen zuerst die Messung der Fixsternentfernungen, und zwar durch Bessel in Königsberg, ermittelt wurde, nämlich von dem Stern 61 im Schwane, das Licht in 9 1/2 Jahren, von Vega in der Leier in 20 Jahren, vom Sirius in 22 Jahren, vom Polarstern in 43 Jahren, von den nicht von einander zu unterscheidenden Sternen der Milchstraße in 5000 Jahren zu uns gelangt. Es giebt aber noch ganz andere Entfernungen im All, gegen welche die soeben genannten wiederum verschwinden, und das sind die Entfernungen der Sternenebel, von welchen erst nach Millionen von Jahren der Lichtstrahl den Weg zu uns zurücklegt.

Welche Größenverhältnisse sind geeignet, uns eine schwache Vorstellung von der Unermesslichkeit des Alls beizubringen und uns über die tiefunterste Stellung der Erde die Augen zu öffnen, über die Stellung dieses Sandkorns im Univerjum, das uns durch seine ungemaine Wichtigkeit so sehr verblendet hatte. Sie sagen uns zugleich, daß die Geschichte der Sternennwelt sich in Riesengröße entfaltet, ohne daß wir das erste Wort derselben verstehen. Die von den Sternen zu uns dringenden Lichtstrahlen erzählen uns die uralte Geschichte einer unendlichen Welt von Schöpfungen, deren gegenwärtige Vorgänge uns bekannt sind. Angenommen z. B. der glanzvolle Sirius verschwinde plötzlich durch irgend eine Katastrophe aus dem Univerjum, so würden wir diesen Stern, da der Lichtstrahl von ihm erst in 22 Jahren zu uns gelangt, noch 22 Jahre lang an derselben Stelle des Himmels erblicken, von welcher er in Wirklichkeit doch schon längst verschwunden wäre. Wenn sämtliche Sterne heute in das Nichts versinken, würden wir doch noch Jahre, Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang Sterne am Himmel erblicken, und es ist wohl möglich, daß Weltkörper, deren Lauf und Wesen wir zu erforschen streben, in der Wirklichkeit schon nicht mehr existieren seit unsere Erde von Menschen bewohnt ist!

W. Herschel hat bei Untersuchung des Milchstraßen-Ringes mit seinem Riesen-Telescop in dem kurzen Zeitraum einer Viertelstunde und in einem Gesichtsfeld von 15 Minuten Durchmesser, also auf einer Fläche, die dem vierten Theil der Sonnenscheibe gleichkommt, die erstaunliche Anzahl von 116,000 Sternen vorüberziehen sehen, woraus er berechnet, daß die Milchstraße etwa 18 Millionen Sonnen enthalten mag. Dies ist die Anzahl der Sterne, welche man in der äquatorialen Lagerung des Sternenebels berechnet hat, von welchem unsere Sonne eine nur sehr unbedeutende Einheit ist, und

in welchem unsere Erde und alle Planeten gänzlich verschwinden. Was die Form und Ausdehnung dieses Sternenebels betrifft, so betrachtet man ihn als einen linsenförmig abgegrenzten Haufen von Sternen, der so groß ist, daß nach der Berechnung Mädler's das Licht 4777 Jahre braucht, um von der Mitte bis zum Rande zu gelangen, woraus sich ein Längen-Durchmesser von mehr als 12,000 Billionen Meilen ergibt!

Diese Stern-Region erscheint uns als der weitestliche Theil der Schöpfung, ja als die vollständige Schöpfung. Freilich entspricht unser Urtheil nur der Gewohnheit, Alles nach den winzigen Größen-Verhältnissen unserer kleinen Erde zu bemessen. Von dieser Täuschung müssen wir uns aber befreien, indem wir erkennen, daß dieser Sternenebel keineswegs der einzige im Weltall, sondern nur der bescheidene Gefährte einer Menge anderer ist, die nicht minder prachtvoll sind und eben so hell, ja, vielleicht noch bei Weitem heller strahlend, die ätherischen Räume erfüllen. Es giebt am Himmel eine große Anzahl Milchstraßen, welche der unsrigen ähnlich sind, deren Entfernung von uns aber so unendlich ist, daß sie dem bloßen Auge nicht sichtbar werden können. Unsere schärfsten Teleskope zeigen uns neue Milchstraßen und Sternenebel, deren Entfernung eine so gewaltige, daß das Licht 5 Millionen Jahre nöthig haben würde, um von ihnen zu unserer Erde zu gelangen. Und diese werden nicht die letzten sein. Hätten wir schärfere Instrumente, so würden wir ohne Zweifel noch entlegene Milchstraßen zu entdecken vermögen.

Doch genug! Wir stehen längst an der Grenze des menschlich Fassbaren. Wenn unser Blick so durchdringend wäre, daß er da, wo wir auf dem schneeigen Grunde des Himmels nur leuchtende Punkte unterscheiden, die strahlenden Sonnen zu entdecken vermöchte, die im Weltraum schweben, und die bewohnten Welten, welche ihnen im Laufe folgen; wenn es uns vergönnt wäre, mit einem Blicke die Myriaden von Sonnensystemen zu überschauen, und wenn wir mit der Schnelligkeit des Lichtes Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch die unbegrenzte Zahl von Sonnen und Sphären durchreisten, ohne je ein Ziel dieser wunderbaren Unendlichkeit zu finden, in welcher die schaffende Kraft der Natur die Welten und Wesen entstehen ließ; wenn wir dann unseren Blick zurückwendeten, aber nicht mehr wüßten, auf welchem Punkt des unendlichen All wir das Staubkörnchen wiederfinden sollen, welches wir die „Erde“ nennen. — dann dürfen wir, durch ein solches Schauspiel bezaubert, gewiß aus dem tiefsten Grunde unserer Seele ausrufen: „Wie verblendet waren wir, zu glauben, es gebe kein Leben außerhalb der Erde, und unsere ärmliche Wohnstätte sei allein berechtigt, die Größe und Macht der Natur zurückzustrahlen!“

— Die Zigeuner wenden ein einfaches Mittel an, um das mit der üblichen Tellersammlung beauftragte Mitglied der Capelle zu controliren. Derjenige, welcher zur Teller-Collekte bestimmt ist, bekommt in die rechte Hand den Teller, in die linke Faust eine — lebendige Fliege, welche er während seines Rundganges gefangen zu halten hat. — Eine einfache und untrügliche Cassenkontrolle.

## Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

### Revier Altenstaig.

## Neubau der Altenstaiger Wasserstube.

Die Arbeiten zum Neubau der Wasserstube werden nächsten

Mittwoch den 20. Juli d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

im grünen Baum dahier vergeben:  
Abbrucharbeit . . . . . 120 M.  
Grabarbeit . . . . . 275 M.  
Betonirungs- u. Maurerarbeit 2230 M.  
Zimmerarbeit . . . . . 1197 M.  
Schmidarbeit . . . . . 500 M.

R. Revieramt.

Gültlingen.

## Bekanntmachung.

Wegen Neuherstellung der Brücke bei Gültlingen ist der unmittelbare Verkehr

zwischen hier und Deckenspromm am nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag unterbrochen, und ist in diesen 3 Tagen der Vicinalweg nach Gochingen, sowie die Galtw-Herrenberger Poststraße für leichte und schwere Fuhrwerke zu benützen, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.  
Den 15. Juli 1881.  
Schultheißenamt.  
Wurft.

### Revier Altenstaig.

## Umbau einer Floggasse.

Die Betonirungs- und Steinhauerarbeiten beim Umbau der oberen Floggasse in Altenstaig im Betrag von 1495 M. werden

Mittwoch den 20. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,  
im grünen Baum dahier wiederholt vergeben.

R. Revieramt.

Zwerenberg.

## Holz-Verkauf.

Am Freitag den 22. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen circa 130 Km. Scheiter- und Prügelholz, worunter sich etwas eichenes und buchenes befindet. Bei günstigem Wetter findet der Verkauf im Walde, wo dann Zusammenkunft beim Rathhaus, andernfalls auf dem Rathhause statt.

Gemeinderath.

### Walddorf, M. Ragold.

## Langholz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Hochwald werden am

Mittwoch den 21. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,

75 Stämme Langholz mit 88,34 Fm. auf dem Rathhaus an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Schultheißenamt.  
Gänfle.

Ragold.

### Einen

## Scheurenbarn

hat zu vermieten  
Christ. Stottel, Strider.



Altenstaig Stadt.

### Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem das K. Amtsgericht Nagold als Vollstreckungsgericht am 8./17. Juni d. Jrs. Zwangsvollstreckung in das auf hiesiger Markung gelegene unbewegliche Vermögen des

Friedrich Menberger, Messgers hier, angeordnet hat, so kommt zu Folge Beschlusses des Gemeinderaths hier als Vollstreckungsbehörde vom 20. Juni d. Jrs. die hienach speciell beschriebene Liegenschaft am

Mittwoch den 27. Juli d. Jrs., Nachmittags 5 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im erstmaligen öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, und zwar:

Gebäude:

Die Hälfte an Nr. 74.

1 a 12 qm Wohnhaus,

7 „ gemeinschaftl.

Schweinstall,

Nr. 74 a b e 72 „ gemeinsch. Hofraum,

„ „ e u. l 33 „ Hofraum allein

Einem 2stöckigen Wohnhaus mit Ziegeldach und Stockmauer, sonst von Holz erbaut, am Wallenweg, neben der Straße und dem Mühlbach, B.-B.-A. 1200 M., St.-A. 1500 „

gemeinder. Anschl. 1800 „

1/2stel an Nr. 78a.

28 qm

8 „

36 qm einem 2stöckigen Scheuervanstoß nebst Hofraum im Wallenweg neben Christian Luz, Vor. S., Rothgerber, u. Johannes Rübler, Rothgerber, B.-B.-A. 75 M., St.-A. 50 „

(Dieser Antheil besteht in dem mittleren Barn.)

gemeinder. Anschl. 100 M.

Acker:

B.-Nr. 742/1 u. 2 mit a b u. c zu 78 a 23 qm im kleinen Turnersfeld neben Johann Georg Schleich, Hirschwirth, Friedrich Wallraff, Schmid, und Jakob Großhans, Fuhrmann, gemeinder. Anschl. 1500 M., 3400 M.

Hierzu werden Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß

- 1) tüchtige Bürgschaft sogleich zu stellen ist,
- 2) auswärtige — der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kauflustige nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über genügendes Vermögen durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse aus neuester Zeit ausweisen können,
- 3) an dem Kaufschilling 1/2stel bar und der Rest in 3 gleichen aufeinanderfolgenden Jahreszielen pro Martini 1882, 1883 und 1884 zu bezahlen ist.

Als Verwalter der Liegenschaft wurde Christian Sailer, Traubenwirth hier, bestellt, und die Verkaufskommission besteht aus dem

Hilfsbeamten Amtsnotar Dengler und Stadtschultheiß Waltherr hier, im Falle der Verhinderung des letzteren aber Gemeinderath Kaltenbach hier.

Altenstaig, den 23. Juni 1881.

Für die Vollstreckungsbehörde Hilfsbeamter

Amtsnotar Dengler.

Rohrdorf.

Bei der Gemeindepflege liegen



1950 Mark

auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen parat. Ebenso bei der evangelischen Stiftungspflege

174 Mark.

Nagold.

### Speiseüberreste & Spüllicht

der hiesigen Seminar Küche werden zunächst auf 1/4 Jahre an den Meistbietenden vergeben.

Offerte sind im Lauf von 3 Tagen an die Menageverwaltung einzureichen. Schwarzmayer, Oberlehrer.

Oberweiler, O.A. Calw.

### Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 23. Juli, Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus in Nischthal den sein Haus und Liegenschaft, worunter ungefähr 80 Morgen Nadelwald. Nach Umständen kann der Wald abgeholt werden und Grund und Boden besonders erworben werden. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

J. W. Wurster, Gutsbesitzer.

Oberschwandorf.



1200 Mark

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat

Pfleger Müller Rapp. Nagold.

2 Eimer

### guten Most

hat zu verkaufen Chr. Schweiker.

Nagold.

### Dankagung.

Der schmerzliche harte Verlust, den wir durch den jähen Tod unseres lieben Gatten und Bruders,

Christian Schweiffe, Dshenwirths, erlitten, hat uns so viele Beweise liebevoller Theilnahme erfahren lassen, daß wir hiesfür sowohl, als auch für die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung, besonders von Seiten so vieler Auswärtiger, seiner Altersgenossen, der verehrl. Feuerwehr und des Militär- und Veteranen-Vereins zum innigsten Dank uns verbunden fühlen; ebenso danken wir auch dem verehrl. Liederkreis für den erhebenden Gesang vor dem Trauerhause und am Grabe. Die trauernden Hinterbliebenen.

Horb.

### Sodawasser,

kräftig und billigt, empfiehlt die Mineralwasserfabrik von

Apotheker Schmid.

Niederlage in Nagold zu billigsten Preisen besonders für Wirthe bei

Heinr. Gauss, Conditor.



### Auswanderer und Reisende nach Amerika

erhalten auf die ab Bremen, Hamburg, Antwerpen und Liverpool abgehenden Dampfboote die Schiff-Verträge zu den gleichen Preisen, wie in den Seehäfen durch den Bezirks-Agenten

C. W. Wurst, Verw.-Aktuar.

Oberjettingen.

Oberamts Herrenberg.

### Wagnerholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 21. Juli d. J., Vormittags um halb 10 Uhr,

werden im Gemeinewald Leleshau an der Straße nach Nagold 300 Stück schöne eichene Wagnerstangen verkauft. Zusammenkunft ist um befragte Zeit im Schlag, Waldmeisteramt. Kenz.

Gegen Einwendung von 1 M. in Briefmarken versendet fr. R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg:

### Der neue Reise-Diener.

Aufzeichnungen desselben. Gut im Coupé auch für Damen zu lesen.

Ferner ebenfalls für 1 M.: Vom Heirathen. Wichtige Schrift für Braut- und junge Eheleute von Dr. Heinisch und Dr. Herzog.

Ferner für 1 Mark:

### Frauenliebe und Leben.

mit Illustrationen.

Walddorf.

### Ziegler-Gesuch.

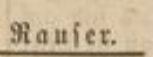
Es wird ein Zieglerknecht gegen guten Lohn gesucht von

Ziegler Kiefer.

Nagold.

Eine schöne hochträgertige

### Kalb



setzt dem Verkauf aus Väter Gottl. Kaufer.

Altenstaig.

### Fahrtknecht,

welcher gute Zeugnisse besitzt, kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei

Scheg z. Löwen.

Ebenfalls ist stets frischer

### Bierzeug

zu haben.

Nagold.

### Kalkausnahme

Samstag den 23. Juli bei

Kaufer.

Oberschwandorf.

Einen rothen

### Rattensänger

(Spitzerhund) hat zu verkaufen Schäfer Seeger.

### Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Im Verlage von W. Kohlhammer in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handausgabe

### Deutschen Wehrordnung

mit ihren Ergänzungen und Änderungen

bearbeitet von Friedrich Christian v. Kädinger, t. Wirtensb. Oberregimentsrat, vortragendem Rath im Ministerium des Innern und Mitglied des Oberregimentsrats. Preis 5 M. 60.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

### Verzeichniß

derjenigen Orte, nach welchen von Nagold und den dazu gehörigen Votenorten aus die Tage eines gewöhnlichen frankirten Briefs bis zum Gewicht von 250 Gramm 5 J und eines frankirten Pakets ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 1 1/2 Kilogramm 15 J beträgt. Preis 10 J.

### Sprechsaal.

Wenn man nach Mindersbach durch den schönen Wald geht, so muß man unwillkürlich zu der Frage kommen, geht diese Steige denn auch Nagold an, welche Stadt schon so vieles für manche andere weniger nothwendige Wegkorrekturen aufgewendet? Soll diese Steige stets ein Stiefkind der Fürjorge der Väter der Stadt Nagold bleiben und haben die Thierschutzfreunde noch nie die Schänderei und Quälerei der Pferde gesehen, die dieselben auf dieser Hürlessteige zu erdulden haben? Und wäre es den Mindersbachern Pferdezüchtern gegenüber, die sich so viel Geld für diese edlen Thiere kosten lassen, nicht auch billig, daß man ihnen durch einen fahrbareren Weg von der Stadt Nagold nach dorten etwas entgegenkommen würde? Die Kosten der Korrektur dieser Hürlessteige können ja keine großen sein, zudem wenn die betreffenden Gemeinden und die Amtskorporation hierbei in Mitleidenschaft gezogen würden. Hat man doch für andere Straßen große Summen aufgewendet, warum sollen die Orte dieser Richtung, die auch in starkem Verkehr mit der Oberamtsstadt und dem übrigen Bezirk stehen, nicht ähnlicher Berücksichtigung werth sein? Darum, ihr Väter der Stadt Nagold, verehrl. Amtskorporation und ihr Thierschutzfreunde, nehmt Euch dieser gerechten Klage doch auch an und schafft ab das Aergerniß, das täglich durch befragte Steige geschaffen ist.

### Frucht-Preise.

Nagold, den 16. Juli 1881.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel . . . . .	8 40	8 17	8	—
Reizen . . . . .	—	11 50	—	—
Haber . . . . .	7 80	7 42	7	—
Berste . . . . .	9 30	9 09	9	—
Bohnen . . . . .	9 50	9 38	9 30	—
Weizen . . . . .	12 40	12 01	11	—
Roggen . . . . .	—	10 40	—	—

### Viktualien-Preise.

Nagold, den 16. Juli

Butter . . . . .	1 Pfund	75 J
2 Eier . . . . .		9 J

